

Versammelt in Seinem Namen

Teil 1

Referent	Christian Briem
Ort	Volmarstein
Länge	01:19:18
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb028/versammelt-in-seinem-namen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, unter dem Generalthema »Versammelt in dem Namen des Herrn Jesus« möchten wir mit der Hilfe des Herrn an diesen drei Abenden sehen, was das Neue Testament über das Zusammenkommen der Versammlung uns sagt.

Ein sehr wichtiges Thema, wie wir sicher jetzt schon glauben, und es noch näher bestätigt finden werden.

Die Versammlung Gottes, liebe Freunde, ist die höchste Schöpfung Gottes, die es überhaupt gibt.

Die Versammlung ist eine Schöpfung Gottes, aber sie hat den Tod des Herrn Jesus zur Grundlage.

Gott konnte schaffen, was er wollte, durch ein Wort. Die Versammlung konnte er nicht einfach so bilden.

[00:01:03] Die Versammlung wird uns, und ich muss alles sehr knapp machen wegen der Fülle des Stoffes, die Versammlung wird uns unter drei Aspekten im Neuen Testament gezeigt.

Der örtliche Aspekt, den wir vor allen Dingen im ersten Korintherbrief haben, zeigt uns die Summe der Erlösten an einem Ort.

Die Versammlung Gottes, die in Korinth ist, oder in Jerusalem. Die Summe der Gläubigen an einem Ort.

Wir werden das später alles noch brauchen. Der zweite Aspekt, den nenne ich mal den zeitlichen Aspekt. Da sehen wir unter diesem Blickwinkel die Summe der Erlösten, die zu einem gegebenen Zeitpunkt auf der Erde leben. Typische Stelle dafür ist Epheser 4, Vers 3.

Da ist ein Leib und ein Geist.

[00:02:05] Dieser Leib wird dort geschaut als Summe aller Erlösten zu einem gegebenen Zeitpunkt. Der zeitliche Aspekt. Dann haben wir noch den höchsten Blickwinkel, das ist der ewige Aspekt der Versammlung. Der umfasst die Summe aller Erlösten von Pfingsten bis zur Entrückung. Diesen

Aspekt haben wir, Epheser 1, am Ende, die Versammlung als die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

Dann haben wir die Versammlung unter verschiedenen Bildern vorgestellt. In der Schrift Bilder, die uns verstehen lassen, in welche wunderbaren Beziehungen wir gekommen sind.

Vielleicht der wichtigste Blickwinkel der Versammlung ist hier der Leib Christi. [00:03:01] Der zweite, gleichermaßen wichtige, ist das Haus Gottes. Beides ist wahr von der Versammlung als Ganzer. Der dritte Blickwinkel ist vielleicht die Versammlung Gottes als Leuchter Gottes auf der Erde. Offenbarung 2. Und der letzte Blickwinkel ist die Versammlung Gottes als Braut Christi.

Ich habe das vorausschicken müssen, damit wir wissen, wovon wir eigentlich reden, wenn wir dauernd den Ausdruck Versammlung benutzen.

Nun ist die Versammlung nicht sichtbar.

Die Versammlung als solche ist unsichtbar.

Aber Gott will nicht, dass das so bleibt. Er will, dass die Versammlung konkrete Formen annimmt, oder anders gesagt, dass sie gesehen werden kann von den Menschen. Und vielleicht ist euch das noch nie so ganz bewusst gewesen oder geworden, [00:04:04] wodurch wird die Versammlung sichtbar, liebe Freunde, wodurch? Dadurch, dass sie bei gewissen Gelegenheiten unter klaren Richtlinien des Wortes Gottes zusammenkommt.

Das Zusammenkommen also als Versammlung ist nicht nur eine Sache der Erbauung. Meistens kommen wir hierher, um erbaut zu werden, das ist auch recht so. Nur, das ist nicht der höchste Blickwinkel, warum wir uns versammeln. Wir versammeln uns, damit Christus und die Versammlung einen sichtbaren Ausdruck findet, hier in dieser Welt, wo Christus verworfen ist. Dann ahnen wir schon, dass dem Zusammenkommen als Versammlung eine große Bedeutung zukommt. Gott möchte sich verherrlichen in seinem Sohn in der Versammlung.

Wenn wir jeder für uns alleine blieben, würde die Versammlung eben nicht gesehen werden. [00:05:03] Nun haben wir den Ausdruck als Versammlung in 1. Korinther 11. Ich möchte mal eben den Blick dorthin lenken.

Denn fürs Erste, wenn ihr als Versammlung zusammenkommt, höre ich und so weiter.

Hier haben wir den Ausdruck als Versammlung zusammenkommen. Es gibt viele Zusammenkommen der Gläubigen, zum Beispiel eine Konferenz oder eine Wortbetrachtung oder ein Vortrag eines Bruders oder eines Evangelisten oder ein Zusammenkommen für das Werk des Herrn, für die Interessen des Werkes des Herrn, wie wir es vorgestern hier hatten. Das alles sind keine Zusammenkommen als Versammlung.

Schon aus dem einfachen Grund nicht, weil keine der genannten Zusammenkünfte die Autorität hätte zum Binden und zum Lösen. [00:06:07] Aber wenn wir als Versammlung zusammenkommen, der griechische Ausdruck heißt einfach in Versammlung. Ich würde das frei übersetzen, im Charakter von Versammlung. Wenn Gläubige zusammenkommen im Charakter von Versammlung, dann gibt es nur drei, wirklich nur drei Zusammenkünfte. Und um die wollen wir uns in diesen Abenden unterhalten.

Das Zusammenkommen zum Brotbrechen, das Zusammenkommen zur Auferbauung und das Zusammenkommen zum gemeinsamen Gebet.

Wenn wir im Charakter von Versammlung zusammenkommen, liebe Geschwister, dann kommen wir auch zusammen in dem Namen des Herrn Jesus. Beides, möchte ich bemerken, ist dasselbe, nur eine andere Sichtweise.

[00:07:04] Wenn es um das als Versammlung zusammenkommen geht, dann ist das klar der Charakter, der die Zusammenkunft prägt.

Wenn der Name des Herrn Jesus genannt wird, dann ist es der Mittelpunkt des Zusammenkommens. Beides geht eng miteinander. Das möchte ich unbedingt vorausschicken, weil ich nachher keine Gelegenheit mehr dazu haben werde.

Wir begeben uns jetzt nach Ästokorinther 10.

Das heißt, noch einen kleinen Moment warten wir noch mal eben. Wir wollen jetzt das Zusammenkommen zum Brotbrechen für heute Abend vor uns haben.

Ich liebe den Ausdruck Zusammenkommen zum Brotbrechen. Es ist eine schriftgemäße Bezeichnung dessen, was wir am Sonntagmorgen tun.

[00:08:03] Den Ausdruck Zusammenkommen zur Anbetung finde ich nicht richtig.

Zwar ist vieles, was wir am Sonntagmorgen, wenn wir zusammenkommen, um das Brot zu brechen tun, vieles läuft und soll auf die Anbetung hinauslaufen. Wir kommen aber nicht strikt zusammen zur Anbetung. Das sagt uns Gottes Wort nirgends, wenn auch das Ergebnis Anbetung sein wird und soll. Aber wir kommen zusammen, so sagt es die Schrift, um das Brot zu brechen. Ich sage einfach manche Stellen aus dem Kopf, weil die Zeit zu knapp ist, aber Apostelgeschichte 20, Vers 7, da steht es, als wir zusammengekommen waren am ersten Tag der Woche, um Brot zu brechen. Es sagt nicht, um das Mahl des Herrn zu haben oder den Tisch des Herrn, sondern um Brot zu brechen. Und der erste historische Hinweis auf diese Zusammenkunft ist uns ja bekannt in Apostelgeschichte 2, 42.

[00:09:04] Sie verharren aber in der Lehre der Apostel und der Gemeinschaft im Brechen des Brotes und in den Gebeten. Weil ich über diesen Satz noch am dritten Abend mehr sagen will, im Blick auf die Gebetstunde oder das Zusammenkommen zum Gebet, beschränke ich mich jetzt darauf. Jedenfalls dort wird zum ersten Mal gesagt, dass sie darin verharren, in dem Zusammenkommen zum Brotbrechen. Und dann sehen wir übrigens auch, dass sie es in Verbindung mit einem normalen Mahl taten. Das werden wir in Kapitel 11 dann brauchen. Also Brotbrechen, liebe Geschwister, das ist das, was der Herr Jesus eingesetzt hat. Dabei müssen wir bemerken, dass das Brotbrechen zwei Seiten hat. Ich bin mir völlig überzeugt, was ich jetzt sage, ist überhaupt nicht neu. Es muss auch nicht neu sein, aber es ist wichtig. Das Brotbrechen hat zwei Seiten. Und diese zwei Seiten werden zum Teil in der Christenheit total geleugnet. [00:10:02] Man sieht in 1. Korinther 10 den Tisch des Herrn als Tisch der Segnung Davids, Psalm 23 und so weiter. Nein, der Tisch des Herrn ist die eine Seite des Brotbrechens und das Mahl des Herrn eine andere. Aber beides, liebe Geschwister, bitte, ist eine Institution. Es sind nicht zwei verschiedene Sachen, sondern eine Institution. Deswegen finde ich den Ausdruck nicht gut, wir brechen das Brot auf dem Tisch des Herrn. Das sollte man lieber nicht sagen. Das Brotbrechen hat also zwei Seiten. Der Tisch des Herrn redet in erster Linie von Gemeinschaft und von Beziehungen. Das werden wir gleich noch näher sehen. Das Mahl des Herrn

redet von der Verkündigung des Todes des Herrn, redet von dem Gedächtnismahl. Es sind zwei wirklich unterschiedliche Blickwinkel, aber beide ergänzen sich und beide sind nötig. [00:11:03] Interessanterweise beginnt Paulus mit dem Tisch des Herrn. Da sei zu bemerkt, dass der Herr Jesus davon nicht gesprochen hat. Das gibt manchen Probleme auf.

Von dem Mahl des Herrn hat er gesprochen, er hat es selbst eingesetzt, aber von dem Tisch des Herrn hat er nicht gesprochen. Konnte er gar nicht sprechen. So lange nicht sprechen, bis der Heilige Geist gekommen war und die Gläubigen zu einem Leib getauft hatte.

Bevor der Leib Christi entstanden war, konnte er überhaupt keine Belehrung darüber geben. Das hat Gott auch nie gemacht. Der Herr Jesus redet zwar von der Versammlung an zwei Stellen und nur im Matthäusevangelium, aber von der Versammlung als Leib Christi oder Haus Gottes war, konnte nicht die Rede sein.

Paulus war es, der nach Kolosser 1 das Wort Gottes vollendete. [00:12:01] Es war Paulus und nur ihm anvertraut, die Lehre von Christus und der Versammlung dem Kanon der heiligen Schriften zuzufügen.

Er hat auch die Offenbarung darüber bekommen, wie wir noch später sehen werden. Jetzt dürfen wir also nach 1. Korinther 10 schauen und ich lese jetzt mal nur einige Verse, die jetzt mir im Wesentlichen wichtig erscheinen. Kapitel 10, 1. Korintherbrief, Vers 15.

Ich rede als zu Verständigen, beurteilt ihr, was ich sage.

Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus. Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus. Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen Teil an dem einen Brote.

[00:13:08] Vielleicht nun mal soweit.

Ich finde es großartig, wie Paulus, inspiriert durch den Geist Gottes, dieses Thema jetzt angeht. Also so ganz anders als wir, wenn wir jetzt ein Buch schreiben täten. Sowas haben wir ja auch schon gemacht, vielleicht irgendwie. Dann nehmen wir uns das Thema vor und fangen an, systematisch die Dinge zu entwickeln, möglichst systematisch. Nach heutigen Zeiten gilt alles andere sowieso nicht. Muss schön strukturiert sein, ist ja auch eine Hilfe, unbedingt. Paulus strukturiert überhaupt nichts und hat auch gar keine Absicht, eine gelehrte Abhandlung zu schreiben, liebe Geschwister. Denkt er überhaupt nicht dran. Er will nicht eine gelehrte Abhandlung schreiben, sondern die Belehrungen über den Tisch des Herrn und nachher auch genauso bei dem Mal des Herrn fließen hervor aus dem Wunsch, [00:14:05] Fehlverhalten, das vorhanden war, zu korrigieren.

Deswegen verstehen wir erst die Korinther 10 erst so richtig, denke ich, wenn wir mal das Fehlverhalten kurz skizzieren, das davor lag. Was haben die Leute gemacht, die Korinther?

Nun, ich muss vorausschicken, sie haben die neuen Beziehungen, in die sie durch die Gnade gekommen waren, nicht erfasst. Ich meine jetzt Beziehungen zu Christus, dem Haupt, und zu den Gliedern seines Leibes. Sie haben diese Beziehungen nicht erfasst. Daraus erwuchs ihr Fehlverhalten.

Das Fehlverhalten gipfelte darin, dass sie Götzenopfer gegessen hatten, und damit nicht genug, dass sie in den Götzentempel gegangen sind und haben dort die Opfer gegessen. [00:15:06] Sie haben gewusst, ein Götze ist nichts in der Welt, das steht Kapitel 8, Vers 4. Wir wissen, dass ein Götzenbild nichts ist in der Welt, und dass kein anderer Gott ist als nur einer, das wussten die Korinther. Und deswegen haben sie gemeint, da können wir auch die Götzenopfer essen als normales Fleisch, wir können es sogar dort im Götzentempel essen.

Sie haben, liebe Geschwister, und das ist ein Vorgang, der auch in unseren Tagen nicht selten vorkommt, Sie haben die Freiheit, die Christus gebracht hat, missbraucht.

Paulus belehrt sie, und die Verse haben wir jetzt nicht mehr gelesen, die kommen gleich danach, er belehrt sie, dass hinter den Götzenopfern Götzen stehen. Und das, das ist ein Prinzip, hinter den sichtbaren Dingen, liebe Freunde, [00:16:02] das gilt auch übertragen auf uns heute, auch wenn wir nicht gerade mit Götzenopfern zu tun haben, hinter den sichtbaren Erscheinungen sind Prinzipien, sind Mächte, meistens böse Mächte. Und zweiter Grundsatz, dass wenn man äußerlich teilnimmt an so etwas, man bei Gott, so sieht er es, in innere Gemeinschaft kommt mit dem Bösen, was da passiert. Du kannst nicht sagen, ich tue das Böse nicht, wenn du aber dahin gehst, wo es getan wird, dann bist du in Kontakt damit, so sagt es Paulus hier. Sie hatten nicht gedacht, dass sie auf einmal mit Götzen zu tun hatten, aber sie hatten es. Und so hat der Apostel den Tisch des Herrn jetzt eingeführt, um ihr Fehlverhalten zu korrigieren, um zu zeigen, man kann nicht, wie es später hier gesagt wird, ihr könnt nicht das Herrenkelch trinken und der Dämonenkelch, ihr könnt nicht des Herrn Tisches teilhaftig sein und des Tisches der Dämonen. Man kann den Tisch des Herrn nicht in Verbindung bringen mit einem Tisch der Dämonen [00:17:05] oder für unsere Tage heute, wir können den Tisch des Herrn nicht in Verbindung bringen mit einem Tisch der Spaltung oder einem Tisch, wo Irrlehre ist. Wenn du dahin gehst, bist du in Gemeinschaft mit dem Bösen, das sagt Gott. Deswegen ist das Teilnehmen am Brotbrechen nicht eine kleine Lappalie, etwas so Nebensächliches. Wir werden das jetzt noch näher sehen.

Nun, es ist sehr schön, wie Paulus das so einleitet, seine Worte, beurteilt ihr. Also sehr gewise waren ja die Korinther nicht gerade. Die waren auch wie kleine Kinder in manchen Punkten. Und doch macht er sie zu Beurteilern ihres eigenen Falles. So müsste man immer ans Herz rankommen, ihr Lieben. Da können wir einiges lernen in der Praxis. Da kommt nicht von oben runter und schlägt so zusammen und verurteilt von A bis Z, sondern sagt, ich will euch mal was sagen. Und dann beurteilt ihr mal selbst, was ich sage.

[00:18:04] Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus?

Was fällt uns auf?

Er redet zuerst vom Kelch und dann vom Brot.

Er weicht also ganz bewusst von der chronologischen Reihenfolge ab.

Eben, um es vorwegzunehmen, Erste Korinther 11 nicht.

Da ist genau die Reihenfolge, wie das die Geschichte zeigt. Aber hier weicht er ab. Warum tut er das? Nun, ich wage den Versuch einer Antwort.

Die Korinther waren aus dem Barbarentum vor nicht langer Zeit gerettet worden. Sie waren beschmutzt gewesen mit dem ganzen Schmutz, den der Götzendienst gestattete und mit sich brachte. [00:19:01] Und es ist so, als wollte der Apostel Paulus das wichtigste Element vor ihre Seele stellen, nämlich das Blut Christi. Wodurch waren sie denn errettet worden von diesen bösen Beziehungen und Praktiken? Ach, das war das Blut des Herrn. Und so nennt er, denke ich, das Blut zuerst, um an ihre Herzen zu appellieren. Aber vielleicht ein zweiter Grund, das habe ich schon gesagt, der Tisch des Herrn, wie überhaupt ein Tisch von Gemeinschaft redet. Der Tisch des Herrn redet von Gemeinschaft, übrigens auch von kooperativer Verantwortung. Wenn ich noch Zeit habe, möchte ich nachher noch kurz darüber was sagen. Aber der Tisch des Herrn, die Gemeinschaft, die wir da ausdrücken, ruht auf der Grundlage des Blutes Christi. Das Blut Christi ist die Basis für die Gemeinschaft, die wir miteinander haben.

Ich nenne es den Kelch der Segnung. [00:20:02] Ich kann mich erinnern, es ist viele Jahre her, da bin ich mal in Ludwigsburg, meiner Heimat, versand und noch als junger Mann aufgestanden, und weiß ich noch wie heute. Und habe gesagt, der Kelch der Segnung ist ein anderer Kelch, als den der Herr Jesus getrunken hat. Manche waren ganz erschüttert, ob das wohl stimmt. Natürlich stimmt das.

Der Herr Jesus hat den Kelch des Zornes Gottes getrunken. Das war ein total anderer Kelch. Wir müssen das nicht in irgendeine Verbindung bringen miteinander. Der Kelch der Segnung, er redet, allein der Ausdruck schon, oder der Danksagung, er redet von überströmender Segnung.

Wenn wir auch am Tisch des Herrn und beim Mahl des Herrn nicht die Segnungen so vor uns haben, aber der Kelch der Segnung ist doch ein Kelch, der von überströmender Segnung redet. Wir sind ja eine kleine Versammlung und wir brauchen nicht so eine große Kelche. Wir haben bloß einen kleinen, wisst ihr, aber den gießen wir voll, ist immer meine Meinung. [00:21:01] Gieß den Kelch voll, nicht halb voll. Das ist ein Bild von überströmender Segnung. Eine kleine praktische Bemerkung.

Den wir segnen und für den wir danken, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus?

Geschwister, wenn wir das Brot brechen und den Kelch trinken, und dann lasst mich mit dem zweiten anfangen, wenn wir aus dem Kelch trinken, bekunden wir unsere Gemeinschaft mit dem Blut des Christus. Das heißt, wir sagen, dieses Blut ist für uns vergossen worden, wir machen uns bewusst eins damit. Ist euch das eigentlich immer bewusst, wenn wir das Brot brechen? Dass das Blut richtig ist, dass wir uns damit eins machen? Dass es die Gemeinschaft des Blutes ist? Und ich meine, dass hier das direkt subjektiv gemeint ist, das Blut des Christus. Mit ihm kommen wir durch das Trinken in Gemeinschaft, mit dem Brot ist es ebenso. [00:22:05] Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Wenn wir von dem Brot essen, liebe Freunde, dann bekunden wir unsere Gemeinschaft mit dem Leib, mit dem Körper des Herrn Jesus.

Mit diesem Körper, an dem er die Sünden auf dem Holz getragen hat.

Vielleicht fällt uns der Ausdruck auf, wir segnen, den Kelch, den wir segnen, das Brot, das wir brechen. Wer ist das, wir?

Manche haben gemeint, das bedeutet eben, dass wir uns davon etwas abrechen. Ich habe das lange Zeit auch geglaubt, aber es ist falsch. Es redet nicht davon, dass wir etwas abrechen, sondern es redet davon, dass ein Bruder es tut. [00:23:06] Stellvertretend eben für die anderen. Deswegen heißt es wir.

Aber es macht nur ein Bruder. Wie auch übrigens der Herr Jesus es allein gemacht hat. Es sollten auch nicht zwei Brüder tun. Ich habe das mal irgendwo erlebt, das war ganz furchtbar. Wir sollten bei dem bleiben, was Gott sagt, wie er es auch uns gezeigt hat. Aber Geschwister, den Gedanken eines Klerikalismus kennt Gottes Wort nicht. In der Christenheit ist das oft so, dass irgendwie ein Oberbruder, Priester, Pfarrer, oder wer es sein mag, dann das Blut spendet, wie es so heißt, die Males, das spendet er, er segnet das dann auch noch.

Davon kennt die Schrift überhaupt nichts. Es gibt keinen Oberbruder, keinen Unterbruder. Wir sind alle nur, geliebte Freunde, am Tisch des Herrn geladene Gäste. Und wenn jemand Autorität hat, dann ist er es, dem der Tisch gehört, der Herr. [00:24:06] Und es gibt nicht den Gedanken, dass irgendein Mensch etwas tut dort, sondern der Bruder tut es stellvertretend für die anderen. Es ist also das Brechen des Brotes gemeint. Ich hoffe, dass ich das klar genug gesagt habe.

Aber es ist eine gemeinsame Handlung und deswegen wird das Wir hier betont.

Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die fehlen.

Seht, Geschwister, das ist ein herausragendes Beispiel dafür, dass ein und dasselbe Wort, und zwar in unmittelbarer Nähe stehend, nicht unbedingt dasselbe bedeutet.

Ich rede jetzt von dem Wort Leib. Wir hatten eben gesehen, Vers 16, Leib des Christus meint da seinen Körper. [00:25:06] Eindeutig.

Aber eindeutig ist auch in Vers 17, dass es jetzt nicht das meint, sondern jetzt ist der Leib ein Bild von uns, den vielen.

Darauf komme ich gleich noch zu sprechen. Das meint von der Gesamtheit der Christen. Das sind wir, die vielen, wo sich übrigens Paulus mit einschließt. Wir, sagt er, die vielen. Und das Brot, das ungebrochen vor uns liegt, ist ein Symbol von diesem Organismus, den der Herr Jesus durch seinen Tod und sein Auferstehen und durch die Herabkunft des Heiligen Geistes geschaffen hat.

Wunderbare Gnade, zu diesem Organismus gehören zu dürfen. Und jeden Sonntagmorgen, wenn wir das Brot brechen, daran zu denken, [00:26:01] dass es der einzige Ort ist auf der Erde, wo man im Glauben die Einheit des Leibes noch sehen kann.

Es gibt keinen anderen Ort als nur am Tisch des Herrn. Es gibt übrigens auch nur einen Tisch des Herrn in der ganzen Welt. Ob in Vollmerstein bei 500 Geschwistern oder bei uns mit 20, das ist egal. Es ist derselbe Tisch, es ist derselbe Herr.

Es gibt nur einen Tisch, nur einen Grundsatz, den man Tisch des Herrn nennt. Der Tisch des Herrn ist also auch kein Möbelstück, sondern ein Grundsatz, wie ich es eben sagte.

Wir haben übrigens hier den klaren Beweis, dass äußere Teilnahme, wie das Essen und Trinken es darstellen, innere Gemeinschaft bedeutet.

Wenn hier gesagt wird, denn ein Brot, ein Leib sind wir die vielen, [00:27:03] denn wir alle nehmen Teil an dem einen Brot. Das griechische Wort für teilnehmen bedeutet tatsächlich ein äußeres Anteil haben. Während das andere Wort Gemeinschaft das innige Wort ist, von dem auch Johannes sehr

oft spricht, die Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn. Dieses große Wort steht hier. Also das äußere Teilnehmen drückt Gemeinschaft aus.

Nun, wenn das so ist, dass wir jeden Sonntag, wenn wir das Brot brechen, auch unsere Gemeinschaft mit den Gliedern des Leibes Christi ausdrücken und sie als ein Leib sehen, dann kann mir das Verhalten derer, mit denen ich zu tun habe, nicht egal sein.

Ich möchte damit den Gedanken einleitend reinführen, dass wir hier beim Tisch des Herrn die kooperative Verantwortlichkeit haben. Während wir nachher beim Mahl des Herrn, [00:28:02] die speziell die persönliche Verantwortlichkeit haben, das Mahl richtig zu essen in der richtigen Form, das werden wir gleich sehen. Aber hier geht es um kooperative Gemeinschaft am Tisch des Herrn. Wir sind alle gehalten, liebe Freunde, die Heiligkeit des Hauses Gottes aufrecht zu erhalten. Und wenn wir ein Leib sind und wenn wir so eng verbunden sind miteinander, wie Glieder eines Leibes es sind, dann haben wir auch füreinander Verantwortung. Es ist nicht nur, dass ich für mich Verantwortung habe. Natürlich habe ich das. Das ist erst der Grund der Elf. Aber wir haben auch Verantwortung füreinander. Und wenn du sehen solltest, dass ein Bruder, eine Schwester dort nicht gut geht, dass sie vielleicht anfängt zu straucheln, dann bist du verantwortlich hinzugehen und zu warnen. Du kannst nicht sagen, ich mache das ja nicht. Nein, das ist unsere Aufgabe. Die Reinerhaltung in Liebe natürlich muss das geschehen. Abschließend zum Tisch des Herrn, Geschwister, ich habe nicht so die Zeit mehr. [00:29:05] Wer darf daran teilnehmen?

Jeder, der will.

Nein. Nun, es kann jeder daran teilnehmen, grundsätzlich, der in dem Gottes ist. Das wird schon aus diesem Satz deutlich. Das ist ganz, ganz wichtig, dass wir das sehen. Denn, haben wir gehört, ein Leib sind wir, die vielen. Es sagt ein Kapitel später oder zwei Kapitel später, dass wir alle, sagt er dort, in einem Geiste zu einem Leib getauft worden sind. Und in Römer 12 eine sehr ähnliche Stelle, für wir, die vielen, 12, Vers 5.

Also sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, einzeln aber Glieder voneinander.

Also wir, die vielen, noch einmal, meint den ganzen Leib, der auf der Erde ist. [00:30:02] Und wer dazu gehört, der darf Brot brechen. Das ist grundsätzlich so. Also nur gläubige Kinder Gottes können Brot brechen. Das ist eigentlich müßig zu sagen, wenn das nicht in der Christenheit total auf dem Kopf stehen würde. So weit waren sie Korinther noch nicht gefallen. Und abgesackt, dass sie Ungläubige teilnehmen ließen. Das haben sie nicht getan. So viel haben sie verstanden, das gehört nur den Gläubigen. Natürlich sind Voraussetzungen nötig. Ich sag mal einfach die drei. Die erste war, dass man ein Kind Gottes ist. Die zweite, dass man rein ist in der Lehre. Drittens, rein in den Beziehungen und Verbindungen. Das kann ich jetzt nicht ausführen, das wäre ein Gegenstand für sich. Danach müssen die Brüder fragen.

Es kann sich nicht jemand selbst zulassen, das geht überhaupt nicht. Ich kann mich übrigens auch nicht selber taufen. Ich muss mich an den eigenen Haaren herausziehen. [00:31:01] Das kann nur ein anderer für mich machen. Nur ein anderer kann mich, der schon drin ist im Reich Gottes, hineinbringen. So ist es auch beim Tisch des Herrn. Nur die, die schon drin sind, können andere hineinlassen. Auch darüber kann ich jetzt nicht so viel sagen. Aber Nehemiah 7 zeigt uns, dass sie die Tore bewachten. Bei Tag und bei Nacht.

Nehemiah und seine Freunde sorgten dafür, dass die, die hineingehörten, reinkamen. Und dass die, die nicht hineingehörten, nicht hineinkamen. Es fing schon früh im Christentum an, dass ein falscher Bruder dabei war. Eine falsche Person. Simon, der Zauberer.

Der war auch getauft sogar. Aber ein unechter.

Petrus entlarvt ihn und sagt, Sohn des Teufels und so weiter.

Wir müssen prüfen.

Man kann sich auch nicht aufgrund seines eigenen Urteils zulassen. Manche haben ja eine tolle Meinung von sich, wenn sie glauben, [00:32:02] dass ihre eigene Meinung reicht, um da teilnehmen zu können. Sie müssen eine große Meinung von sich haben. Saulus von Tarsus hatte sie nicht. Saulus von Tarsus war vor drei Jahren bekehrt worden, durch die Erscheinung des Herrn im Himmel. Nach drei Jahren kommt er nach Jerusalem. Er versucht, sich den Brüdern anzuschließen. Hat es geklappt? Nein, hat nicht geklappt.

Die hatten auch Angst vor ihm.

Aber was wir lernen, ist, dass es das Zeugnis eines anderen bedurfte. Hier in diesem Fall Barnabas, der ihn dann zu den Aposteln brachte. Er kannte ihn.

Er brachte ihn zu den Aposteln. Dann heißt es, er ging aus und ein bei ihnen.

Das ist ein typischer, ein schöner Vorgang, der uns zeigt, dass man zugelassen werden muss, durch die, die drinnen sind. Durch die Versammlung Gottes. Das ist das Lösen und das Binden.

Ja, ich glaube, dass ich jetzt den Gegenstand verlassen muss.

[00:33:05] Wir gehen jetzt zum zweiten Punkt, dem Mahl des Herrn.

Ich möchte nur ganz kurz bemerken, dass ich der Überzeugung bin, dass bei der Danksagung für Brot und Wein, liebe Brüder, das ist jetzt kein böser Verweis, es ist nur ein Hinweis, dass die Seite des Tisches des Herrn und der Einheit des Leibes nicht vergessen werden sollte.

Das sollte nicht, muss ja keine Formel sein und soll keine Formel sein, aber es sollte uns ein Herzensbedürfnis sein, diese Seite des Tisches des Herrn nicht unerwähnt zu lassen, wenn wir zusammen sind, um das Brot zu brechen.

Auch in 1. Korinther 11 hat der Apostel Paulus nicht vor, eine gelehrte Arbeit zu schreiben über die Seite des Mahles des Herrn.

[00:34:04] Auch da war totales oder massives Fehlverhalten.

Auch da kann ich jetzt nur ganz kurz bleiben. Einerseits waren da Parteiungen oder Spaltungen, da war ein Parteigeist bei Ihnen, es war böse. Und zweitens hatten Sie das Mahl des Herrn in einer unwürdigen Weise begangen. Sie hatten gesagt, wir können es ja mit einer Mahlzeit verbinden. Das haben Sie auch gemacht. Sie haben es zu einem Liebesmahl herabgewürdigt.

Sie hatten vielleicht sogar die Heilige Schrift auf Ihrer Seite in gewissem Sinn, denn die ersten Christen hatten tatsächlich zu Hause das Brot gebrochen, heißt es da, und Speise genommen mit Vorlocken. Also Sie haben das sehr eng verknüpft miteinander. Paulus sagt, soll ich euch loben? In diesem lobe ich nicht. Ich muss dazu sagen, dass die einen betrunken waren, [00:35:02] die reicheren, die viel hatten, die anderen hatten nichts. Die sozialen Unterschiede wurden, statt ihnen mit Liebe zuzudecken, aufgebrochen. Und die einen aßen sich satt, die anderen hungerten, denn er sagte, das ist nicht das Mahl des Herrn, Essen. Er konnte sie wirklich nicht loben. Und dann beginnt er, liebe Geschwister, das Mahl des Herrn zu entwickeln. Und wir wollen das mal so, wir kennen ja die Stelle auswendig, in- und auswendig, ist ja auch gut so, aber lasst uns mal so ein bisschen rübergehen über diese herrlichen Verse.

Denn ich habe von dem Herrn empfangen, Vers 23, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er überliefert wurde, Brot nahm. Und als er gedankt hatte, es brach und sprach, [00:36:02] dies ist mein Leib, der für euch ist, dies tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahle und sprach, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute, dieses tut, so oft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Denn so oft ihr dieses Brot esset und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Wer also irgend das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, unwürdiglich oder auf unwürdige Weise, wird des Leibes und Blutes des Herrn schuldig sein.

Ein jeder aber prüfe sich selbst und also esse er von dem Brot und trinke von dem Kelch.

Der Apostel Paulus hatte [00:37:03] eine besondere Offenbarung empfangen.

Nicht über die Taufe, er war nicht gesandt zu taufen, aber über das Mahle des Herrn.

Das möchte ich mal eben noch vorausschicken, einen kleinen Gedanken, der mir sehr köstlich ist. Wir werden gleich sehen, dass sein Bericht absolut in Übereinstimmung ist mit den historischen Berichten der vier Evangelien. Was mir so köstlich wurde ist dies.

Die Evangelien zeigen uns, wie das Mahle des Herrn eingesetzt wurde.

Die Apostelgeschichte zeigt uns, wie das Mahle des Herrn begangen wurde und die Briefe zeigen uns, wie das Mahle des Herrn lehrmäßig zu verstehen ist.

[00:38:03] Er hatte also eine besondere Offenbarung empfangen, denn ich habe von dem Herrn empfangen, meint das. Er hat eine Offenbarung über das Mahle des Herrn empfangen, von dem auferstandenen, verherrlichten Herrn. Der Herr Jesus hat nicht gesagt, deine Kommilitonen, deine Kameraden und deine Mitapostel, die werden dir das schon sagen, wie das war. Er hätte vielleicht auch genügt. Nein, hat ihm nicht genügt. Er hat ihm eine spezielle Offenbarung darüber gegeben. Und ich möchte vorausschicken, wenn wir im Tisch des Herrn die gemeinsame Verantwortlichkeit sahen, jetzt haben wir die persönliche Gemeinschaft, Verantwortlichkeit vor uns. Das wird uns sehr an die Seele gehen, wenn wir es richtig auffassen. Er hatte es von dem Herrn empfangen und war auch treu gewesen, es zu überliefern, was ich euch auch überliefert habe. Also die Korinther konnten

nicht sagen, wir hören das zum ersten Mal heute, was du da sagst. [00:39:01] Nein, sie hatten es alle schon gehört.

Ich finde das überhaupt sehr großartig und das waren treue Männer, was Gott ihnen anvertraut hatte durch Offenbarung, das haben sie dann durch Inspiration weitergegeben.

Was ich euch auch überliefert habe, da kommt der Name Herr Jesus.

Überhaupt kommen in diesen wenigen Versen ab Vers 23 bis 28 siebenmal der Name Herr vor.

Wir merken hier, dass es um Verantwortlichkeit geht, unserem Herrn gegenüber. So groß das Vorrecht ist, so groß ist eben auch die Verantwortlichkeit. Und dann sagt er, der Herr Jesus.

Wir lieben das, den Herrn Jesus so zu nennen. Wir sollten nicht einfach Jesus sagen, wie es viele in der Christenheit tun, auch nicht nur immer von Christus reden. [00:40:02] Herr Jesus, das ist der gebührende Name für die Person, die uns erlöst hat und die uns dieses Mal hinterlassen hat.

Es war in der Nacht, in der er überliefert wurde, da könnte ich viel darüber sagen, aber ich habe jetzt nicht die Zeit. Es war jene erschütternde Nacht, die wir in Johannes 13 haben.

Ich darf das eben mal lesen.

Vers 21 Als Jesus dies gesagt hatte, war er im Geiste erschüttert und bezeugte und sprach wahrlich, wahrlich, ich sage euch, einer von euch wird mich überliefern.

Das war da, als das Passamal seinen Verlauf genommen hatte und er dann das Mal einsetzte.

Aber ehe er es einsetzte, hat er den Judas Iskariot bloßgestellt und er ging hinaus in die Nacht. [00:41:05] Aber das ist jetzt nicht der Punkt, der mich gerade bewegt, sondern dass der Herr Jesus, obwohl er alles wusste, was kommen würde, dass er, als die Dinge dann herankamen und zwar sehr nah herankamen, doch erschüttert wurde in seinem Geist und der Gedanke, dass es einer der Innersten war, von dem innersten Kreis, der Gemeinschaft, nicht ein Fremder, sagt der Psalmist, ist es, der mich höhnt, sondern du, mein Freund, mein Vertrauter, ein Mensch meinesgleichen.

Das hat den Herrn Jesus geschmerzt, dass es einer der Zwölfe war, obwohl er wusste, dass er ein Teufel war. Das ist so etwas Kostbares in der Person des Herrn, was wir nie ganz verstehen werden. Obwohl er alles wusste, litt er darunter. Als es dann näher kam, war er auch mit dem Kelch so im Garten Gethsemane und als er ihn dann trank [00:42:02] auf dem Kreuz, war es wieder doch noch was anderes.

In jener letzten Nacht also, als der Herr Jesus hier noch auf der Erde war, kurz danach kamen dann die Heschel, da hatte er dieses Mal eingesetzt und es heißt hier, dass er Brot nahm und dass er dann gedankt hatte und es dann brach.

Wir haben hier also drei Tätigkeiten, Dank sagen, brechen und dann das Brot ihm geben.

Das ist die Reihenfolge, die wir genau auch in Lukas 22 haben, könnt ihr selber nachlesen. Und hier, wo es um die Art und Weise geht, [00:43:03] wie man das Maldessert essen soll, in welchem Zustand

man es essen soll, in welcher Weise es geschehen soll, da hält sich jetzt Paulus ganz streng an das, wie es gewesen war. Und es ist mir auch wirklich auffällig, dass der Herr Jesus ihm jetzt nicht sagt, weißt du, Paulus, wir stehen hinter dem Werk, damals habe ich das so gemacht, aber wir stehen jetzt hinter dem Werk, lasst uns also mal erst das Brot brechen und dann danken. Ich habe solche Gedanken in meiner jungen Jugend öfter gehört. Heute zum Glück hört man sie kaum noch. Ist auch gut so.

Wir lernen nämlich hier, dass wir es so machen sollen, wie es der Herr Jesus getan hat. Gerade so. Und der Herr im Himmel, mehrere Jahre später, nachdem er längst in den Himmel gegangen war, sagt ihm, so war es und so sollt ihr es machen.

[00:44:01] Er dankte.

Der große Meister, er dankt.

Wofür hat er gedankt?

Wir wissen es nicht.

Der Wortlaut der Danksagung des Herrn ist uns nicht aufbewahrt. Muss eine wunderbare Danksagung gewesen sein. Wir haben ein wunderbares Gebet von ihm in Johannes XI, Wort für Wort, aber hier nicht ein Wort.

Wir haben auch keine Dokumentation darüber, wie Paulus das gemacht hat, als er zum Beispiel in im, ja, wo war er?

In Troas war er.

Ich könnte mir denken, dass wir denn alle dasselbe sprechen würden. Wir würden alle denken, wir müssen so sprechen wie der Herr Jesus. Jedes Wort gleich. Ich meine, dass er deswegen als uns verborgen hat, was er gedankt hat, wie er es [00:45:01] getan hat.

Kürzlich sprach ich mit Freunden, warum wir kein Original der Heiligen Schrift mehr haben. Warum haben wir kein Original? Nur Abschriften. Auch kein einziges Original, kein Fetzen, kein Fragment, nichts. Nur frühe Abschriften, ja, die haben wir. Ich glaube, dass es in London hängen würde, im Museum, irgendwo. Aber keiner tut, was er schrieb. So ist es auch mit seinen Worten. Aber, Geschwister, er hat Gedankensart. Ich stelle mir das so vor, er steht in Gedanken hinter dem Werk, hinter dem Kreuz. Er ist unmittelbar davor, das Werk zu vollbringen, damit der Ratschluss des Vaters Wirklichkeit würde. Und er sieht im Ratschluss des Vaters diese Gegenstände seiner Gnade. Und er sieht die Gedanken des Herzens seines Vaters und er dankt. Das ist seine, das ist seine Antwort.

Er sieht die Ergebnisse des Ratschlusses seines Vaters und er kann nur danken. [00:46:06] Was wir hier lernen, liebe Geschwister, das ist auch nicht neu. Aber lasst es mich trotzdem sagen. Dieser neue Dienst oder diese neue Institution, sie war neu. Das Passat nahm seinen Verlauf, während sie aßen, heißt es, nahm er Brot und dann den Kelch und dann ist offenbar das Passat weitergelaufen. Das Passat dauerte viel, viel länger. Das Passat war eine alte Einrichtung, aber das war neu. Es war eine neue Institution. Wir werden gleich sehen, dass sie für die ganze Zeit seiner Abwesenheit gegeben war.

Aber sie ist gekennzeichnet, diese Institution, diese Einrichtung, durch Danksagung.

Zweite Gründe.

Wir danken Gott für seine unaussprechliche Gabe.

[00:47:02] Liebe Geschwister, das Brotbrechen und das Mahl des Herrn ist nicht der Ort, um Bitten zu äußern.

Wenn eine Bitte gestattet ist, dann die, Herr Jesu, kommen. Denn wir tun es ja, bis er kommt.

Sonst sollten wir keine Bitte äußern. Das haben wir uns total abgewöhnt. Wenn wir in das Heiligtum kommen, brauchen wir nicht erst noch zu bitten, dass wir bewahrt bleiben und so weiter. Das machen wir besser zu Hause, ehe wir hierher kommen.

Wenn wir hierher kommen, liebe Geschwister, um das Brot zu brechen, dann ist Christus vor uns. Das andere lasst uns vorher machen. Und wenn wir für die Kranken beten wollen oder was, dann lasst es uns zu Hause tun, aber nicht in Verbindung mit dem Brotbrechen.

Die neue Institution ist gekennzeichnet durch Danksagung.

Er nahm das Brot und als er gedankt hatte, brach er es und sprach.

[00:48:09] Dies ist mein Leib, der für euch ist.

Ergreifende Worte.

Ich habe den Eindruck, dass er das Brot auf den Händen hat.

Nicht, dass wir das jetzt auch machen sollen, aber ich glaube, das war so. Er nahm ja Brot und dann dankte er und dann brach er es.

Ob das Brechen des Brotes auch noch ein Hinweis auf seinen Tod ist, lasse ich mal offen. Ich meine, ja.

Obwohl die Zeichen Brot und Wein getrennt allein vom Tod sprechen. Da müssen wir nicht irgendetwas tun, damit das vom Tod spricht. Aber es mag zusätzlich doch so sein, denn als der Herr Jesus auch bei den Emmaus jüngern, [00:49:05] hat er auch Brot genommen und er ist gebrochen. War natürlich nicht diese Institution, aber er brach es doch. Und das heißt nicht nur, brich dem Hungrigen dein Brot. Ich meine, dass es doch auch noch zusätzlich von seinem Tod spricht. Aber ich will darüber jetzt nicht zu sehr darauf bestehen.

Aber es ist sein Leib, sagt er, der für euch ist. Diese Worte für euch sind sehr beglückend.

Im Brief an die Epheser, möchte ich mal eine Stelle wenigstens lesen und noch eine andere. Da erfahren wir ja, dass sein Opfer Gott galt, nicht uns.

Epheser 5, Vers 2, Gleich wie auch der Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat,

als Darbringung und Schlachtopfer Gott zu einem duftenden Wohlgeruch.

[00:50:04] Also das Opfer, das meint diese Stelle, war eine Darbringung für Gott und ihm auch zu einem duftenden Wohlgeruch.

Wir müssen also diesen Dativ da, Gott, das ist der Dativ, dem Gott, nicht nur beziehen auf den duftenden Wohlgeruch, dass das Opfer der Sein Jesus Gott zu einem duftenden Wohlgeruch war. Das war es natürlich vollkommen, nur das Opfer selber galt Gott.

Das wird in unserem deutschen Text nicht so ganz klar, ist aber gemeint. Also liebe Freunde, der Herr Jesus gab sich selbst als Opfer für Gott oder gab sich Gott hin und das war zu einem duftenden Wohlgeruch. Das ist die erhabene Seite, unbedingt.

Aber vorher steht das, was der Herr Jesus in Verbindung mit dem Abendmahl gesagt hat hier.

[00:51:01] Er hat uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben.

Auch Titus 2 und andere Stellen reden in ergreifender Weise von dieser Sache. Der Herr Jesus, liebe Freunde, wenn wir von dem Brot essen, dann sollten wir jeder für sich den Gedanken haben, Herr, das hast du für mich getan. Das ist dein Leib und daran habe ich Anteil, haben wir ja gehört, aus erster Grund erziehen. Damit habe ich Gemeinschaft. Und ich esse jetzt davon und mache mich damit eins. Es ist mein Leib, der ist für euch, für euch gegeben. Da könnten einem schon die Tränen kommen.

Dies tut zu meinem Gedächtnis.

Liebe Freunde, das ist kein Akt des Gehorsams, wenn wir das Brot brechen. [00:52:01] Das ist das Erfüllen des Vermächtnisses eines Sterbenden.

Ich habe schon manchmal das Bild gebraucht, wenn ich heimgehen sollte und gebe meinem Freund meine Bibel und sage, hör mal, lese mal darin, bewahre sie mir gut auf.

Dann ist das ein Vermächtnis von einem, der stirbt, aber nicht ein Gebot.

Wir sollten die Aufforderung des Herrn hier nicht als ein Gebot, als ein Gehorsamsakt missdeuten.

Es ist der Wunsch seines Herzens, weil er wusste, wie vergesslich wir sind, uns immer wieder zu erinnern an das, was er war und ist und getan hat.

Ist euch schon mal aufgefallen beim Lesen der Evangelien, [00:53:02] dass es nur einer ist von den synoptischen Evangelien, der sagt, dass der Herr gesagt habe, tu dies zu meinem Gedächtnis. Das siehst du nicht bei Markus, das siehst du nicht bei Matthäus, das siehst du nur bei Lukas.

Nur Lukas ist es, von dem wir erfahren, dass diese Einrichtung eine fortlaufende sein sollte.

Den Eindruck hast du überhaupt nicht bei Matthäus oder Markus, da denkt man, er hat was getan und es ist vorbei. Aber nur Lukas sagt genau, was hier der Herr von Himmel her ihm auch sagt, tu dieses zu meinem Gedächtnis. Also offenbar wollte er, dass das immer wieder getan wird. Und zwar

so lange, wie wir hier erfahren, bis er kommt. Das sollte die ganze Periode seiner Abwesenheit erfüllen.

Ich erlebe zu oft, [00:54:02] und das ist eine schwache Seite bei uns, jedenfalls hier und da, dass wir doch sehr mit uns beschäftigt sind beim Brotbrechen, beim Mal des Herrn.

Wisst ihr, wenn wir nur dabei stehen bleiben, wie der Herr Jesus uns erlöst hat, was er dazu alles getan hat, dann ist das noch nicht Anbetung.

Das ist Loben und Danken, schon recht. Aber ich glaube nicht, dass er das gemeint hat. Er sagt nicht, denkt daran, wie ihr errettet worden seid, sondern tut dieses zu meinem Gedächtnis.

Er möchte, dass wir seine gesegnete Person vor uns haben und zwar als einen sterbenden Heiland, nicht als einen lebenden.

Natürlich können wir das nicht einfach trennen voneinander, das ist mir völlig klar. Aber der Schwerpunkt unserer Betrachtung sollte doch der Tod des Herrn sein. [00:55:01] Und ich denke manchmal, Geschwister und liebe Brüder, wir haben über den Tod des Herrn offenbar nicht viel zu sagen. Deswegen reden wir mehr von seinem Leben. Und das ist traurig, ein bisschen.

Es ist der Tod des Herrn, von dem wir gleich hören werden, nicht sein Leben. Und wir wollen uns wirklich von Gott die Gnade erbitten und auch vielleicht kann dieser Abend dazu beitragen, sowohl bei den Schwestern als wie bei den Brüdern. Auch wenn die Schwestern nicht den Mund öffnen, aber ihr Inneres darf dahin gehen, dass wir das zum Gedächtnis des Herrn tun. Auch nicht nur, dass wir uns an ihn erinnern, das ist einfach zu flach. Allein das deutsche Wort erinnern, das ist überhaupt nichts gegen Gedächtnis, zu meinem Gedächtnis.

Es ist ein Vermächtnis.

Das Gleiche auch dem Kelch nach dem Mal und was denn nach dem Mal, was heißt das denn? Was heißt das nach dem Mal?

[00:56:03] Man ist also doch das Passamal, als das vorbei war, oder?

Der griechische Text sagt, hat ein Verb nach dem Essen.

Alles klar.

Ich habe vorhin schon gesagt, das Passamal nahm seinen Verlauf, als auch dann das Mal des Herrn eingesetzt war.

Dann ging das Passamal weiter, wie Johannes 13 ja auch zeigt, aber nach dem Essen. Das ist dann einfach unverständlich. Nachdem sie also das Brot gegessen hatten, das ist ja gemeint, auch den Kelch nach dem Male und sagte, und jetzt wird die Sache etwas komplizierter, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute, denn wieder dieser schöne Zusatz, dies tut, so oft ihr trinket, [00:57:03] zu meinem Gedächtnis.

Also der Kelch redet von dem neuen Bund und da ist gut, dass wir da mal einen kurzen Moment

stehen bleiben.

Das eine ist sicher, liebe Freunde, dass Gott mit seinen Kindern keinen Bund schließt, sondern der Bund ist nach Jeremia 31 und Hebräer 8, Vers 8 glaube ich, mit den beiden Häusern Israels. Und ich möchte gerne mal die Stelle lesen aus Jeremia, damit wir ganz klar sehen, was hier der Heiland meint. Lesen wir gerade mal Jeremia.

Kapitel 31, Abvers 31. Ich kann das jetzt nicht alles lesen.

Ich markiere, aber erst mal sagt er, dies ist, [00:58:02] spricht Jehova, da ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Judah einen neuen Bund schließen werde, also nicht mit den Kindern Gottes, der christlichen Ära, sondern mit diesen beiden Häusern. Und dann wird in Vers 33 die erste Segnung genannt, dieses neuen Bundes. Übrigens, der neue Bund ist ein einseitiger Bund, er ruht nicht auf zwei Parteien, er ruht ganz auf Gott und ist eigentlich auch ein Bund der Gnade. Und jetzt kommen drei wesentliche Elemente des neuen Bundes, der noch zukünftig ist, der neue Bund ist noch nicht geschlossen. Gott wird ihn schließen mit diesen beiden Häusern nach der Drangsalzeit. Aber dann wird er drei Elemente aufweisen und das erste ist in Vers 33, ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen. Das können wir als Wiedergeburt auffassen, die Wiedergeburt des Volkes Israel, das heißt des Überrestes. In Vers 32 haben wir zwei weitere, Entschuldigung, 34, [00:59:02] zwei weitere Elemente.

Erkennt Jehova, denn sie alle werden mich erkennen. Die Erkenntnis des Herrn wird ein wesentlicher Bestandteil dieses Bundes sein. Also er gibt ihr neues Leben und sie werden den Herrn, den sie früher mal durchstochen haben, erkennen. Das wird etwas Großartiges sein, wenn dieses Volk zurückgeführt wird zur Erkenntnis ihres Messias. Und dann kommt das Element, was wir jetzt gerade brauchen, am Ende von Vers 34, denn ich werde ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken.

Also die Sündenvergebung ist ein wesentliches Element des neuen Bundes. Israel wird einmal aufgrund dieses Bundes die Vergebung der Sünden bekommen.

Liebe Geschwister, wir haben sie schon. Das Blut des Christus ist die Basis dafür, dass unsere Sünden abgewaschen sind. [01:00:04] Abgewaschen in der Kraft seines Blutes, Offenbarung 1.

Aber ich finde es gewaltig, um das noch schnell vorwegzunehmen, dass wenn wir den Kelch vor uns haben und daraus trinken und natürlich dabei an das Blut des Sein-Jesus denken, das hat er ja auch gesagt, dass das sei, dass wir über uns hinausdenken dürfen und daran uns erinnern dürfen, dass das Blut des Sein-Jesus die Basis von viel, viel weitergehenden Segnungen ist, als wie wir sie heute haben.

Damit weitergehend meine ich nicht im Charakter weitergehend, sondern einfach in der Masse der Anwendung. Es werden einmal Notionen auch noch kommen, ungezählte. Sie alle werden auf dem Blut Christi stehen und ihre Kleider gewaschen haben.

[01:01:02] Mich macht der Gedanke glücklich, dass wir also, wenn wir aus dem Kelch trinken, an diese so weit reichenden Ergebnisse seines Werkes denken dürfen.

Lass mich noch eine kleine Bemerkung machen, schnell.

Vielleicht lese ich da mal noch eine andere Stelle dazu. Vielleicht die Worte aus Matthäus 26, Vers 28.

Denn dieses ist mein Blut, das des neuen Bundes, welches für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Also wer ein bisschen Deutsch kann, weiß, dass hier nicht steht, dass das Kelch, dass der Kelch getrunken wird [01:02:02] zur Vergebung der Sünden.

Also ich kann nicht ganz verstehen, wie kluge Geister bis heute die Worte des Herrn in der Weise verdreht haben, dass man das Abendmahl einnimmt zur Vergebung der Sünden. Der Herr habe das ja gesagt, hat er eben nicht gesagt. Er hat gesagt, dass wir alle daraus trinken sollen, nicht zur Vergebung der Sünden tun wir das, sondern zu seinem Gedächtnis. Das haben wir ja nun verstanden. Und zweitens, das Blut wird vergossen, das wird vergossen zur Vergebung der Sünden. Das ist so einfach wie nur irgendwas. Aber diese Verdrehung der Worte des Herrn bis heute, diese Menschen laden sich eine unendliche Schritt auf, indem man Menschen verführt und sie in Sicherheit bewegt.

[01:03:04] Wie oft dürfen wir das eigentlich machen? Na, ich würde doch vorschlagen, vielleicht lieber einmal im Jahr, würde vielleicht doch reichen. Meint ihr nicht auch?

Das nutzt sich ja irgendwie alles so ab, wenn man das so häufig macht. Nun, unsere Erfahrung, sehen viele Gesichter hier von lieben Freunden, ist eine andere. Je öfter wir das getan haben in unserem Leben, umso glücklicher sind wir geworden. Und ich habe noch nie eine Abnutzung gespürt, als wir es jedes Mal einmal in der Woche gemacht haben. Fest steht, dass der Herr Jesus sagt, so oft er das tut. Er legt also keine Beschränkung auf in der Häufigkeit dessen, wie wir dieses Mal des Herrn begehen sollen. Er sagt nicht nur einmal in der Woche. Er sagt, so oft er das tut.

Da tut er etwas ganz Besonderes damit. [01:04:03] Das ist schon mal sehr beglückend. Aber in Troas, wenn wir doch daran erinnert wurden, da habe ich nicht mehr so Zeit, das mehr zu entwickeln, aber da werden wir erinnert, dass wir an dem ersten Tag der Woche versammelt waren, um das Brot zu brechen. Wo es ganz nebenbei, wenn man das genau liest, stellt man fest, dass Paulus sieben Tage gewartet hat. Er hatte es sehr eilig, nach Jerusalem zu kommen. Die Leute, die Geschwister in Troas haben nicht gesagt, Paulus, du bist jetzt hier, dann machen wir das gleich jetzt noch, das Brot brechen.

Nein, er hat gewartet, bis der Sonntag kam, der erste Tag der Woche. Es scheint also absolut so zu sein, dass zu Anfang des christlichen Zeugnisses das Brot täglich gebrochen wurde. Die Jünger taten es täglich.

Dann aber nicht sehr viele Jahre später war es die Gewohnheit, am ersten Tag der Woche, dem Sonntag, das Brot zu brechen.

[01:05:03] Wir haben ja die Ölkrise erlebt, ich weiß gar nicht, wie viele Jahre die her ist, aber mir ist es unauslöschlich, was da gewesen war. Ihr wisst noch, die Jüngeren wissen das nicht, da gab es kein Öl für die Autos und da mussten wir eben zu Hause stehen bleiben. Und gerade am Sonntag war das. Fahrverbot total.

Omnibus, nichts ging.

Dann haben viele Geschwister das Brot brechen aus Not auf den Samstag verlegt.

Das habe ich auf der Stelle verurteilt. Ich glaube nicht, dass das gut war. Wenn wir nur einmal in der Woche Brot brechen können und sollen, was ich glaube, dass wir es tun sollen, dann bitte am ersten Tag der Woche. Und kommt nochmal eine Ölkrise, was ich nicht hoffe, dann wollen wir uns anders ausrichten. Aber das Brot brechen ist dann und nie sonst.

[01:06:04] Wir verkündigen den Tod des Herrn, wenn wir das machen.

Wodurch tun wir das? Wodurch verkündigen wir den Tod des Herrn? Durch das Gebet? Durch die Lieder, die wir singen? Nein. Auf der Brüderkonferenz ist das berührt worden, aber die Schwestern haben das nicht gehört. Wir verkündigen den Tod des Herrn nicht durch Singen von Liedern, sondern dadurch, dass wir von dem Brot essen und von dem Kelch trinken.

Ein Kind gläubiger Eltern mag anwesend sein bei der Verkündigung des Todes des Herrn. Ich habe oft junge Freunde ermuntert, schon zu verstehen, dass sie auch dann schon Anbeter sein können, auch wenn sie noch nicht am Brotbrechen teilnehmen. Sie können Anbeter sein. Und ich habe das in meiner Jugend erlebt. Aber solange man nicht teilnimmt am Brotbrechen, verkündigt man nicht den Tod des Herrn. Was ist denn das, den Tod des Herrn zu verkündigen? [01:07:03] Allein der Ausdruck Tod des Herrn lässt einen ja erschauern.

Das ist der Herr, der uns erlöst hat. Das ist doch der Herr der Herrlichkeit, den sie alle nicht erkannt haben. Der Tod dieses Herrn.

Vor wem verkündigen wir ihn? Also das Verkündigen ist ein Akt, wie Gott das sieht.

Ob wir das da verstehen oder nicht, ist zweitrangig, aber Gott sieht das so. Wir haben darüber gesprochen, vor wem wir das tun. Ich sage mal meine eigene Formulierung.

Wir verkündigen den Tod des Herrn, wie ich nicht zweifle, vor Gott an erster Stelle, vor seinen Engeln, vor allen Menschen, vor der ganzen Schöpfung.

Welch eine Würde, liebe Geschwister, legt der Herr auf die, die dieses Mal des Herrn so begehen.

Welch eine Würde, dass er uns als [01:08:01] Predigtbuch für die Engel hat, wie Epheser 3, Vers 10 steht, dass die Engel die gar mannigfache Weisheit Gottes in der Versammlung sehen. Und 1. Petrus 1 sagt, sie begehren hineinzuschauen in diese Dinge. Übrigens, die Dämonen begehren überhaupt nicht hineinzuschauen, aber die Engel Gottes schon. Und so verkündigen wir den Tod des Herrn. Und wir tun es, bis er kommt. Liebe Geschwister, das ist doch auch beglückend. Wenn wir hier zusammenkommen, zum Brot brechen, dann blicken wir zurück, wir blicken zurück auf das, was vor 2.000 Jahren geschah.

Aber wir blicken auch voraus und sind uns bewusst, dass das aufhören wird in dem Moment, wo er kommt.

Ich würde nicht sagen, dass wir den Tod des Herrn, dass wir die Wiederkunft des Herrn verkündigen.

Wir singen das zwar in einem Lied, aber ich glaube nicht, dass das ganz exakt ist. Wir verkündigen den Tod des Herrn, aber wir tun es in dem Bewusstsein, [01:09:01] dass er jeden Tag kommen kann. Und dass jedes Mal, wo wir das Brot brechen, das letzte Mal sein kann.

Wie oft haben wir uns daran erfreut, dass wenn der Herr Jesus dann kommt, dann haben wir ihn selbst vor uns, das Lamm wie geschlachtet. Brauchen wir keine Zeichen mehr. Heute sind die Zeichen sehr einfach und sehr lieblich und sehr schlicht. Und sie sind doch von so unendlicher Bedeutung.

Gestattet mir noch ein Wort. Eine Verwandlung von Brot und Wein ist eine Wesensverwandlung, gibt es nicht.

Luther war auch noch darin befangen, vom Katholizismus noch etwas geprägt.

Sie haben alle gemeint, dass sich dann unter den Händen des Priests das Brot in den Leib des Herrn verwandelt.

[01:10:01] Nein, wenn der Herr Jesus sagt, dies ist mein Blut, dies ist mein Leib, dann meint das ganz schlicht, das bedeutet mein Leib. Wenn ich ein Bild meiner Frau euch zeige und sage, das ist meine Frau, dann meine ich doch nicht, dass das ein Stück Papier meiner Frau ist, sondern das stellt sie dar, ganz schlicht. So ist es auch hier. Der Appenmalstreit ist uns bekannt. Da hat Luther keine so ganz gute Rolle gespielt. Es gibt keine Veränderung, das sehen wir darin, dass der Herr Jesus Brot nahm und auch den Kelch nahm und dafür dann heißt so oft er dieses Brot isst. Es ist immer noch Brot und bleibt es.

Aber das ist ein ernster Gedanke.

Wir können von dem Abendmahl nicht essen wie von einer normalen Mahlzeit. Man kann das Mahl des Herrn unwürdig essen, also auf unwürdige Weise essen. Davor warnt uns hier der Apostel Paulus.

[01:11:01] Wer also irgend das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, auf unwürdige Weise, wird des Leibes und Blutes des Herrn schuldig sein. Es besteht die Gefahr, und da müssen wir uns alle darunter stellen, dass wir auf eine unwürdige Weise das Mahl des Herrn essen. Und das kann auf verschiedenste Form geschehen, diese unwürdige Weise.

Vielleicht dadurch, unwürdig, dass ich in einem ungerichteten Zustand dorthin komme, ohne vorher im Licht des Herrn gewesen zu sein. Oder unwürdig in der Form, dass ich gleichgültig bin, dass mich das alles gar nicht groß interessiert. Oder dass ich abwesend bin mit meinen Gedanken.

Mir kamen früher als junger Mann die schönsten Melodien im Kopf, immer dann, wenn Brotbrechen war. Die schönsten Melodien, hätte ich aufschreiben mögen. Aber teuflisch geradezu.

Bei dir ist vielleicht was anderes, was da gerade kommt, wenn Brotbrechen ist. [01:12:02] Du musst aufpassen, wachen, wachen.

Weißt du, es gibt auch eine andere Form von unwürdig essen und trinken, die habe ich kürzlich mal gehört. Hab nicht gedacht, dass es das wirklich gibt. Wenn ein Bruder sagt, also wenn der Bruder ein

Lied vorspielt, dann singe ich nicht mit. Oder wenn der Bruder dann Danksagungen spricht, dann sage ich nicht Amen. Das ist unwürdig.

Das ist das Ich in seiner nackten Form, direkt entgegenwart des Todes des Herrn.

Deswegen werden wir hier ermahnt, uns zu prüfen.

Ein jeder aber prüfe sich selbst.

Ich möchte betonen, ich habe es zu Anfang gesagt, dass wir hier, 1. Korinther 11, die persönliche Verantwortlichkeit haben. Aber es gibt die gemeinsame. In der evangelischen Kirche wird nur diese eine Seite gesagt. Nur prüfe sich selbst. Was haben wir mit den anderen zu tun? Das ist einfach ein Irrtum. Aber hier geht es tatsächlich um uns selbst. [01:13:03] Er prüfe sich selbst.

Das ist hier die Präsenzform im Imperativ. Das heißt, tut das beständig.

Geschwister, mal die Hand aufs Herz. Auch ihr lieben jungen Freunde, die ihr schon in Heiland lieb habt. Tut ihr das beständig? Prüft ihr euch?

Nicht erst am Samstagabend, so kurz vor dem Brotbrechen, falls ihr schon teilnehmt, sondern die ganze Zeit hindurch. Das ist ja furchtbar, immer zu sich prüfen, ist entsetzlich. Ist gar nicht entsetzlich.

Wir haben die Gnade, liebe Geschwister, zu wissen, dass uns alles vergeben ist. Aber wir dürfen zu ihm kommen, auf dem Boden der Gnade. Dürfen sagen, Herr, das war nicht gut. Und wenn es mitten am Tag geschieht, auch als wir noch im Beruf waren, mitten am Tag, ein böser Gedanke, ein böser Blick, mach es gleich mit dem Herrn klar, so wie du kannst. Abends kannst du es dann noch ein bisschen genauer machen. Aber mach es gleich klar. Nimm es weg von deinem Gewissen. [01:14:01] Dann nimmt der Herr dich an seine Seite, hat dich lieb und lässt dich sich fühlen. Wisst ihr, Heiligkeit kommt immer ein Stück vor Freude.

Das sind die glücklichsten Menschen, die glücklichsten Christen, die im Selbstgericht sind, die sich das leisten können, weil sie wissen, das Werk ist vollbracht. Sie müssen keine Angst haben vor ihrem Herrn. Er hat alles für sie beglichen. Aber er möchte doch, dass wir die Dinge mit dem Namen nennen. Prüfe sich selbst.

Ja, prüfen wir auch mal unsere Gesinnung.

Ihr meint nicht bloß, was wir gesagt haben diese Woche. Nicht nur, was wir getan haben. Wir sollen uns selbst prüfen.

Ist da vielleicht bei mir ein Anflug von Stolz und Hochmut? Oder Selbstvertrauen?

Oder Eigenwille?

Prüfen wir auch mal unsere Hobbys. Ob das wohl dem Herrn so ganz gefällt, was wir da immer so machen? [01:15:03] Wollen wir nicht auch mal unsere Kleidung anschauen? Liebe Freunde, ist sie so, wie der Herr Jesus sie gerne hat? Oder ist sie so, wie die ganze Welt sie hat? Ja, prüfe sich selbst.

Ja, und wenn das Ergebnis nicht gut ausgeht, dann müssen wir wegbleiben. Hatte ein Bruder bei uns, war noch junger Mann, ich. Er saß neben mir.

An einem Sonntag hat er das Brot mir nicht abgenommen. Ich habe es ihm weitergegeben.

Hinterher fragte ich ihn, sag mal, du hast das Brot heute noch in den Kelch hingekriegt. Ja, ich fühle mich überhaupt nicht so wohl heute. Ich war nicht so in der richtigen Stimmung. Ja, habe ich gesagt, das steht ja nun doch anders geschrieben. Prüfe sich selbst und dann überlege er, ob er teilnehmen kann oder nicht. Nein, Geschwister, Gott gibt dem Gedanken überhaupt keinen Raum, dass nach der Prüfung jemand sagt, ich muss heute zu Hause bleiben. [01:16:01] Nein, sag ihm, was auf deinem Herzen ist und was da nicht in Ordnung war, sag es ihm und dann komm. Das ist Gnade. So herrscht die Gnade zum ewigen Leben. Gott sei Dank.

Ich möchte zum Schluss kommen.

Das Zusammenkommen zum Brotbrechen ist absolut das zentrale Zusammenkommen als Versammlung.

Es ist das Zusammenkommen deswegen so zentral, weil wir dort auf einmalige Weise die Einheit des Leibes ausdrücken. Und es ist der wahre Ort der Anbetung. Der Anbetung, kooperative Anbetung in Geist und Wachheit.

Wenn Gläubige an einem Ort, irgendeinem Ort zusammenkommen, [01:17:01] sagen wir in der Woche, um das Wort zu lesen oder auch um die Knie zu beugen, aber das Brot wird dort noch nicht gebrochen, dann gibt es an diesem Ort keinen Ausdruck der Versammlung Gottes.

Das ist gekoppelt an das Brechen des Brotes. Und liebe Geschwister, es ist der Ort, wo das passiert, was in Hebräer 2 steht, inmitten der Versammlung will ich Dir Lob singen.

Das hat mich immer glücklich gemacht, dass die Versammlung wie ein Instrument ist, das der Meister zu spielen versteht und dass er dieses Instrument zur Verherrlichung Gottes benutzt. Und dieses großartige Gebet in Epheser 3 schließt ja mit folgenden Worten.

[01:18:01] Ihm sei die Herrlichkeit in der Versammlung in Christo Jesu auf alle Geschlechter des Zeitalters der Zeitalter hin.

Liebe Geschwister, heute schon ist der Herr Jesus inmitten der Versammlung und Lob singt Gott durch sie und er wird ewig diese Versammlung als sein Instrument benutzen zur Verherrlichung Gottes in Ewigkeit.

Die Anbetung, die wir im Himmel fortsetzen werden, haben wir heute schon begonnen. Für mich bin ich sicher, dass was die Anbetung angeht, es im Himmel nicht so ganz anders sein wird. Es wird natürlich keine Schwachheit mehr geben. Wir brauchen kein Brot, kein Wein, aber der Grundsatz der Anbetung, dass wir mit dem Opfer Christi auf den Händen in die Nähe Gottes kommen [01:19:03] und das aussprechen, was wir an ihm, an Köstlichkeiten gefunden haben, das wird bleiben.

Bleiben in Ewigkeit.